

A vertical grey bar on the left side of the slide, containing three small images: a window blind at the top, white flowers in the middle, and a stream of water at the bottom.

# Herzlich Willkommen

„Die Liebe und der Suff regen die Menschen uff“  
Hilfen für Angehörige

Freiburg 11. Juni 2015

Friedemann Hagenbuch

Zentrum für Psychiatrie Emmendingen Klinik für Suchtmedizin



Für die Unterbringung eines Betroffenen wegen Gefährdung seiner Gesundheit infolge einer Sucht ist nicht ausreichend, dass vom medizinischen Standpunkt aus eine möglichst baldige oder länger andauernde Behandlung geboten ist. Auch ihm steht das Grundrecht der persönlichen Freiheit und damit auch das Recht zu, sein Leben falsch anzulegen und falsch zu führen. (OLG Frankfurt 1988)

# Was erwartet Sie?



Zentrum für Psychiatrie  
Emmendingen

Akademisches Lehrkrankenhaus  
der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg  
-Psychiatrie-

- Häufigkeit und Dimensionen
- Allgemeines zur Behandlung
- Entgiftung - Entzug ?
- Wie geht `s danach weiter?
- Was mache ich beim Rückfall?
- Gehst du nicht freiwillig, dann ...?
- Hilfen für Angehörige

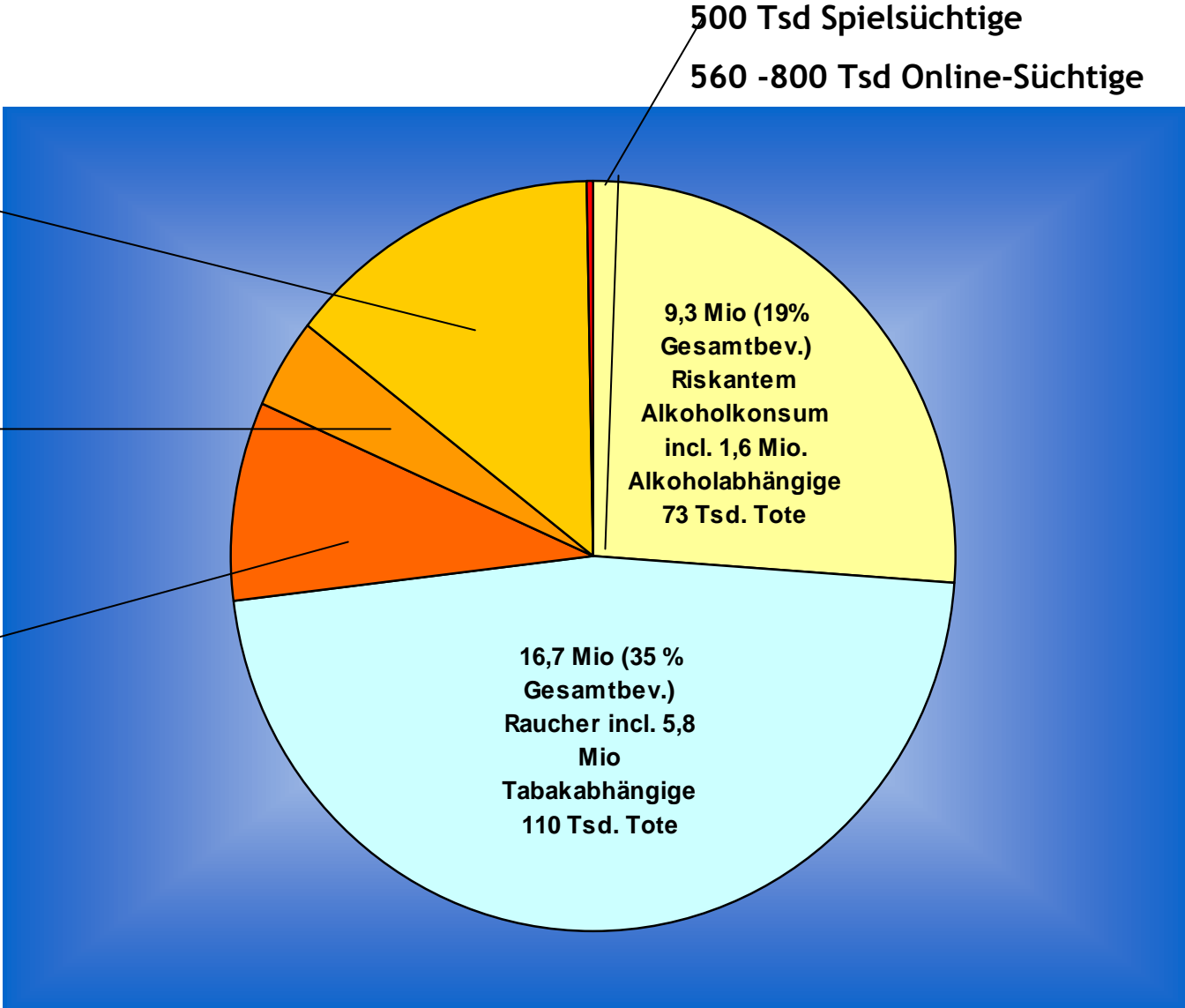
# Häufigkeiten

> 5 Mio. Angehörige und > 2,65 Mio. Kinder (30 - 50 % können später selbst suchtkrank werden)

2,3 Mio. Medikamenten-abhängige

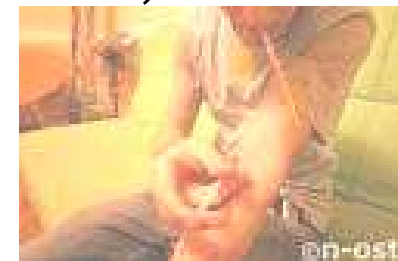
Ca 3,0 Mio. Konsumenten illegaler Drogen incl. 200.000 Cannabisabhängige

Ca 150.000 Opiatabhängige  
1032 Tote (2014)



# Dimensionen der Abhängigkeit

- **Substanzkonsum**  
(stoffgebundene Abhängigkeit)
- **Häufig seelische Begleiterkrankungen**  
z. B. Angst, Depression, Persönlichkeitsstörung
- **Sehr häufig körperliche Folgeerkrankungen**  
z. B. Lebercirrhose, Hepatitis, Polyneuropathie, HIV, Unfall
- **Psychosoziale Beeinträchtigungen**  
z. B. Partnerschaft, Erwerbsfähigkeit, Verschuldung, Kriminalität (z.B. jede 2. Straftat und jedes 3. Gewaltdelikt unter Alkohol)



# Allgemeines zur Behandlung

## Wer- Wie - Was?

### Alkoholabhängige

#### Anteil der 1-Jahres-Prävalenz an der Gesamtprävalenz

<b>Medizinische Primärversorgung</b>	
• Allgemein-Krankenhäuser (Innere/Chirurgie)	ca. 10 – 25 %
• Niedergelassene Ärzte	ca. 70 %
<b>Psychosoziale-psychiatrische Basisversorgung</b>	
• Psychiatrische Krankenhäuser / Abt.	ca. 2 - 7 %
• Gesundheitsämter / Sozialdienste	ca. 3 - 4 %
<b>Traditionelle Suchtkrankenhilfe</b>	
• Beratungsstellen	ca. 5 - 6 %
• Fachkliniken	ca. 1 %
• Selbsthilfegruppen	ca. 5 %

# Therapie

## Allgemeine Prinzipien

- **Anspruch** auf ambulante und / oder stationäre Therapie

- **Behandlersystem** berücksichtigen



- **Alle Dimensionen** der Erkrankung bedenken

- **Selbstverantwortung** (Cave: Überforderung)

- **“Langer therapeutischer Atem“**





[www.256.gr/smiles/](http://www.256.gr/smiles/)



# Behandlungs - ablauf

- **Kontaktphase**

Ambulant: PSB, Hausarzt

- **Entgiftung/ Entzugsphase**

Dauer: 1 - 3 Wochen

Ambulant

Teilstationär: Tagesklinik

Stationär: Allgemein-/Psychiatrisches  
Krankenhaus, Suchtfachabteilung

- **Entwöhnungsphase**

Dauer: 2 - 4 - 6 Monate

Ambulant

Teilstationär: Tagesklinik

Stationär: Fachklinik

- **Nachsorge**

Dauer: 6 - 12 Monate

- Betreutes Wohnen

- **Selbständiges Leben**

# Behandlung und Hilfen

Hilfe ist möglich (ambulant, Allgemein-Krankenhaus, Kliniken für Psychiatrie und Psychotherapie, Suchthilfe, Selbsthilfe)

Vordringlich: Profis - ↑ Sensibilität

**Angehörige-** Strategie: Ansprechen, Tabus lüften, aktiv werden, für sich selbst sorgen, Hilfe suchen, mutiger werden

„Kunststück: suchtkranke Männer zum Sprechen bringen“.



Photo: Andre Rival

**Durst ist eines der wenigen Gefühle,  
das Männer wahrnehmen und artikulieren  
können**

Arzt und Kabarettist Dr. med. Eckart von Hirschhausen

# Qualifizierter Entzug - was ist das?

## Grundprinzipien 1

### Niederschwellige Aufnahme

Wiederholte Behandlung in derselben Institution  
(mit individuell angepassten Vorbedingungen)

Umfassende **Diagnostik der Abhängigkeit**

Beschwerdearmer, möglichst komplikationsloser  
**Entzugsverlauf**

Differenzierte **somatische und psychiatrische Diagnostik und  
Behandlung** von **Folge-/Begleiterkrankungen** bzw. gezielte  
Weitervermittlung

**Ggf.** Einstellung auf **Psychopharmaka**, Antikonvulsiva, medik.  
Rückfallprophylaxe

**Milieuthérapie** (Übernahme verantwortlicher Tätigkeiten im  
Stationsalltag)

# Qualifizierter Entzug

## Grundprinzipien 2

### Strukturiertes Wochenprogramm

- Ärztliche Visite

### Psychoedukation (Gruppenbehandlung mit Motivationsarbeit)

- zur Vermittlung von **Sachinformationen**
- zur Vertiefung des **Krankheitsverständnisses**
- zur Sensibilisierung für **Rückfallrisiken**
- zur **Anbindung** an psychosoziale Beratungsstellen und Selbsthilfegruppen

### Integration von Bezugspersonen

# Qualifizierter Entzug

## Grundprinzipien 3

**Klärung der psychosozialen Lebenssituation** (Wohnen, Arbeit, Finanzen, Justiz...)

**Selbsthilfegruppen** (Meetings in der Klinik; Besuch externer Gruppen)

**Belastungsurlaube** unter der Woche und am Wochenende

**Kreativtherapie** (z. B. Ergotherapie, Kunsttherapie usw.)

**Körperbezogene Therapie** (z. B. Sport, Entspannungsverfahren, NADA-Akupunktur)

Zeiten:	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
07Uhr	Wecken	Wecken	Wecken	Wecken	Wecken	Zeiten für:	Wecken
			(Frühspport / Joggen auf Anfrage)				Frühstück
07Uhr30	Frühstück	Frühstück	Frühstück	Frühstück	Frühstück		Vitalzeichen/
07Uhr50	Vitalzeichen/ Medikamente	Vitalzeichen/ Medikamente	Vitalzeichen/ Medikamente	Vitalzeichen/ Medikamente	Vitalzeichen/ Medikamente		Medikamente
08Uhr45	Morgenvisite/ Tagesplanung	Morgenvisite/ Tagesplanung	Morgenvisite/ Tagesplanung	Morgenvisite/ Tagesplanung	Morgenvisite/ Tagesplanung		Morgenvisite/ Tagesplanung
09Uhr	Sprechzeit	Sprechzeit	Sprechzeit	Sprechzeit	Sprechzeit	werden in der	
bis	beim Arzt/	beim Arzt/	beim Arzt/	beim Arzt/	beim Arzt/	Vollversammlung	
09Uhr50	Sozialdienst	Sozialdienst	Sozialdienst	Sozialdienst	Sozialdienst	besprochen	
10Uhr	Sporthalle für Alle	Sporthalle für Alle	bis 10Uhr 45 `39 Grad 11 Uhr Kegeln Alle	Gruppe A+B Motivations- gruppe	Sporthalle oder Backen	Hausputz & Einkauf	Brunch // // // //
12Uhr	Mittagessen	Mittagessen	Mittagessen	Mittagessen	Mittagessen	Mittagessen	
12Uhr30	Vitalzeichen/ Medikamente	Vitalzeichen/ Medikamente	Vitalzeichen/ Medikamente	Vitalzeichen/ Medikamente	Vitalzeichen/ Medikamente	Vitalzeichen/ Medikamente	Vitalzeichen/ Medikamente
13Uhr	Kaffee freiwillig	Kaffee freiwillig	Kaffee freiwillig	Kaffee freiwillig	Kaffee freiwillig	Kaffee freiwillig	Kaffee freiwillig
12Uhr30					Einkauf & Kochen		
13Uhr30		Personal: Chefarzt- Visite	Gruppe A Entspannung		Personal: Visite	Freizeitaktivitäten:	
						wie zum Beispiel:	
14Uhr	Forum		Gruppe B Ergo	Forum	Gruppe B Entspannung	- Sporthalle ab 14Uhr30 - Kegeln ab 19Uhr30 - Spaziergänge: pur, mit Cafebesuch, Eis zum mitnehmen, mit Museumsbesuch, ... - Wandern (Hochburg, ...) - Formel 1	
15Uhr	Akupunktur oder Ergo Einteilung in der Morgenvisite Patienten- einkauf	Gruppe A Ergo Einkauf & Kochen Gruppe B Spaziergang	Einkauf & Kochen	Akupunktur oder Ergo Einteilung in der Morgenvisite Patienten- einkauf	Vollver- sammlung	werden in der Vollversammlung besprochen.	
17Uhr			Personal: Super- vision				
17Uhr30	Abendessen	Abendessen	Abendessen	Abendessen	Abendessen	Abendessen	Abendessen
18Uhr	Vitalzeichen/ Medikamente	Vitalzeichen/ Medikamente	Vitalzeichen/ Medikamente	Vitalzeichen/ Medikamente	Vitalzeichen/ Medikamente	Vitalzeichen/ Medikamente	Vitalzeichen/ Medikamente
18Uhr30	Tages- reflektion	Tages- reflektion	Tages- reflektion	Tages- reflektion	Tages- reflektion	Tages- reflektion	Tages- reflektion
19Uhr	Freizeit	Freizeit	Freizeit	Freizeit	Freizeit	Freizeit	Freizeit
22Uhr	Medikamente	Medikamente	Medikamente	Medikamente	Medikamente	Medikamente	Medikamente

# Station 30 Wochen-/ Therapieplan

# Alkoholentzug- Komplikationen ?



## Wie geht`s nach Entzug/ Entgiftung weiter?

- Weiterbehandlung ZfP St.34
- NIX
- Psychosoziale Beratungsstelle
- Selbsthilfegruppe
- Hausarzt
- Langzeittherapie – Antrag ,  
wie geht das...?



# Erfolgsraten?

**Abstinenzquoten** verschiedener Therapieformen bei Alkoholabhängigen

	<b>Entgiftung</b>	<b>Qual. Entzug</b>	<b>Stationär-ambulante Therapie</b>	<b>Stationäre Therapie</b>	<b>Campral (med. Anti-Craving)</b>
<b>Zeitraum</b>	1 Jahr	8 Monate	1 Jahr	6 Monate 1 Jahr	1 Jahr
<b>Abstinenzquoten</b>	4 - 12 %	Ca. 50 %	65-68 %	67 % 60 %	22 %
<b>Zahl der Patienten</b>	1000	500	1000	1410 3060	2400
<b>Studien</b>	Diverse	Mann 2007	Mann und Batra 1993 Mann et al 1995	Küfner Zemlin et al 1999	Soyka

Was mache ich beim Rückfall? ☹️

- Wiederaufnahme im Krankenhaus?  
Wie oft?  
Hausarzt hinzuziehen
- „Bist du nicht willig, dann...?“  
Kann /darf /soll ich eine Betreuung beantragen?



Für die Unterbringung eines Betroffenen wegen Gefährdung seiner Gesundheit infolge einer Sucht ist nicht ausreichend, dass vom medizinischen Standpunkt aus eine möglichst baldige oder länger andauernde Behandlung geboten ist. Auch ihm steht das Grundrecht der persönlichen Freiheit und damit auch das Recht zu, sein Leben falsch anzulegen und falsch zu führen. (OLG Frankfurt 1988)

# Betreuungsgesetz

Gültig seit 1992

## Voraussetzung für Einrichtung einer Betreuung:

Dass der Volljährige „aufgrund einer **psychischen Krankheit oder geistigen oder seelischen Behinderung**“ **seine Angelegenheiten ganz oder teilweise nicht erledigen kann** (§ 1896, BGB)

Wichtig:

- Krankhafte Störung mit **Dauerzustand**,
- **Alleinige Suchterkrankung** „genügt“ i.d.Regel nicht
- Betreute sind grundsätzlich geschäftsfähig
- Einrichtung nach ärztlichen Gutachten und richterlicher Anhörung



Betreuer mit definierten Aufgaben

# Hilfen für Angehörige

Zwischen

Hoffnung

Ohnmacht

und

Resignation ??

Wie ist das bei Ihnen?

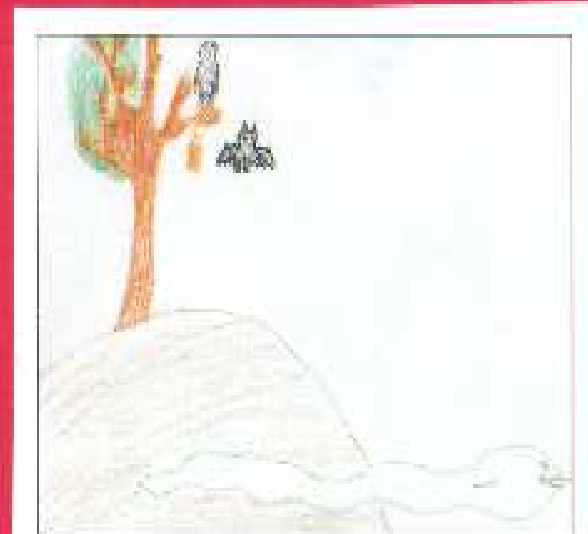
# Hilfen für Angehörige

*„Was mach ich als Angehöriger mit meinen Enttäuschungen, Schuldgefühlen, Zorn (- wenn ich z.B. emotional erpresst werde), meiner Hilflosigkeit...?“*



*Was mach ich falsch, dass er/sie wieder Tabletten nimmt, die Depression im Alkohol ersüuft...*

*Was mach ich, wenn mein Partner keine Behandlung will?“*



*„Ich bin die Schlange, meine Schwester ist der Regenwurm, den habe ich gefressen. Die Eule ist meine Mutter. Sie sieht alles, und sie ist auch Tausendflusler, der ganz viel arbeitet. Mein Vater ist eine Fledermaus, der schläft den ganzen Tag.“  
Junge, 17 Jahre. Vater trinkt und ist depressiv.*

# Hilfen

Mein Motto:

Statt Schuldzuweisung → **Stärken fördern**

- Stützen und schützen Sie Ihre **Partnerschaft und Familie**
- Sind Sie bereit zur gemeinsamen Arbeit an der Partnerschaft (→ beide profitieren!)?
- Suchen Sie **Hilfe für sich** – stärken Sie Ihre Ressourcen (Arzt, Psychotherapeut, Suchtberatung, Selbsthilfegruppe für Angehörige)
- Nehmen Sie Ihre **Bedürfnisse** wahr und ernst... Was brauche ich? ...was fehlt mir,...tut mir gut?
- Fördern Sie Ihre **Interessen**
- Thematisieren Sie **Gewaltgefährdung**... Gewaltprävention.
- Fördern Sie Ihre **Kommunikationsfertigkeiten** ...Gefühle benennen, ...Ich-Botschaften, ...Verständnis zeigen, Mitverantwortung
- Unterstützen Sie **abstinentes Verhalten** Ihres Partners
- Motivieren Sie ihn, professionelle **Hilfe zu suchen** – z.B. auch „mir zu lieb“

Die Liebe und  
der Suff regen die Menschen uff ...**Hilfen für Angehörige ?**

Sucht ist eine chronische Krankheit



**Entscheidend:**

**Hilfe ist möglich.**

**Nutzen Sie diese Hilfen!**

Fatal: Angehörige kommen zu einem hilflosen Helfer.

Der schlimmste Fall:

Angehörige suchen keine Hilfe – obwohl kompetente Helfer  
auf sie warten.